

Georgsbote

Pfarrei St. Georg, Leipzig-Gohlis

Ausgabe Juni/Juli 2017

41



fördern · hören · feiern · raten · basteln · pflegen · dienen

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,



Wie jedes Mal am Ende der Redaktions-sitzung stehen wir vor der Frage, was denn all die unterschiedlichen Artikel miteinander verbindet und welcher Rote Faden sich in den Stichworten der kurzen Inhaltsübersicht ausdrücken lässt. Je bunter eine Ausgabe, desto schwieriger diese Aufgabe. Das haben wir dieses Mal sehr deutlich gespürt. Auf ganz unterschiedliche Weise lebt unsere Gemeinde davon, dass Menschen Dienst tun und das in einem sehr weiten Sinne. Ob exemplarisch, stellvertretend oder betend und handelnd für Andere ist „DIENEN“ das alle verbindende Stichwort. D.h. es ist wesentlich mehr als ein Stichwort. Hier scheint für mich etwas auf, was Kirche erst zur Kirche macht: In der Nachfolge Jesu, der FÜR uns sein Leben eingesetzt hat, lebt und handelt Kirche FÜR Andere – nicht für sich selbst.

Froh bin ich, dass dies in solcher Buntheit im Leipziger Norden erfahrbar ist. Dankbar bin ich all jenen, die dies in stiller Selbstverständlichkeit leben und tun – auch wenn aus Platzgründen nur ein kleiner Teil in dieser Ausgabe Platz gefunden hat. Hoffnungsvoll auch im Blick auf die Zukunft einer sich stark verändernden Kirche bin ich, wenn auch Sie mit Ihren Begabungen dabei sind – FÜR Andere.

Marcus Hoffmann
Pfarrer Marcus Hoffmann

Das Malteserstift Förderverein Katholisches Pflegeheim Leipzig e.V.

Anfang der 90er Jahre setzte sich Dr. med. Clemens Nartschik, ehemaliger ärztlicher Direktor des St.-Elisabeth-Krankenhauses, gemeinsam mit einer Gruppe aktiver Leipziger Christen dafür ein, in ihrer Stadt ein Pflegeheim in katholischer Trägerschaft zu etablieren. Ein erster wichtiger Schritt war die Gründung des Fördervereins im Dezember 1993. Die schwierige Suche nach einem Träger fand ihr erfolgreiches Ende, als die Malteser-Betriebsträgersgesellschaft Sachsen, vertreten durch ihren damaligen Geschäftsführer, Herrn Albrecht Graf Adelman, von diesem ambitionierten Vorhaben überzeugt werden konnte. Im Juni 2004 weihte Bischof Joachim Reinelt das Heim in Leipzig-Eutritzsch ein, das unter das Patronat der Heiligen Mechthild von Hackeborn gestellt wurde. Die Eröffnung des Hauses war nur ein erster wichtiger Etappenschritt für den Förderverein. Seither trägt er mit seinen Mitteln unermüdlich dazu bei, dass das Malteserstift St. Mechthild zu einem Heim der Geborgenheit und Liebe für die in ihm lebenden Bewohner und ihre Angehörigen ist. Der Vorstand des Fördervereins ist mit der Stiftsleiterin, Frau Ruzanski, in stetem Kontakt, wodurch gute Kommunikation darüber möglich ist, in welchen Belangen wir das Pflegeteam in der Betreuung und Pflege nach Kräften unterstützen können. Mitglieder des Fördervereins helfen ehrenamtlich in der Betreuung und Begleitung der Heimbewohner, indem sie Besuchsdienste leisten, denn jeder Mensch soll

unabhängig seiner Beeinträchtigungen und Defizite Achtung und Anerkennung erfahren und in seiner ganzen Würde als Person und mit individuellen Bedürfnissen anerkannt werden. Dazu gehört auch ein funktionierendes soziales Umfeld und da oft viele Kontakte zu ehemaligen Nachbarn und Bekannten mit einem Heimeinzug wegbrechen, ist es das Bestreben der Mitarbeiter wie des Fördervereins gleichermaßen, hier bestehende Mängel zu kompensieren und neue Perspektiven zu eröffnen. So unterstützen Vorlese-, Spiele- und Singerrunden einen geselligen Austausch. Für Ausflüge in die Leipziger Innenstadt, den Zoo oder die nähere Umgebung der Einrichtung sind ehrenamtliche Begleiter ebenfalls immer eine willkommene Hilfe. Ein weiteres Augenmerk richtet der Förderverein auf die Beschaffung und Bereitstellung finanzieller Mittel, um das Malteserstift mit Dingen, die die Möglichkeiten des Trägers überfordern, unterstützen zu können. So konnte beispielsweise ein hochwertiges Keyboard erworben werden, das für die Gestaltung von Gottesdiensten, Festen und Konzerten benötigt wird. Auch für eine Musikanlage mit Verstärkern, Werk- und Handwerkszeug für die Haustechnik, reichhaltiges Therapie- und Bastelmaterial für die Ergotherapie ist das Malteserstift dankbar. Um den drei Pflegebädern sowie der „Guten Stube“ des Wohnbereiches 3 ein einladendes, gemütliches Aussehen zu geben, wurde ebenfalls finanzielle Unterstützung gewährt. Besondere Höhepunkte für viele Heimbewohner sind Tagesausflüge. Um



Heilige Mechthild im Garten des Malteserstifts

die Teilnahme allen interessierten Heimbewohnern unabhängig von ihren finanziellen Möglichkeiten zu ermöglichen wurde die Miete des dafür erforderlichen Busses bereits wiederholt vom Förderverein finanziert. Die Namenspatronin, die heilige Mechthild, soll auch bildlich erfahrbar sein. Daher wurden für den Eingangsbereich ein Gemälde und im Garten eine Bronzestatue in Auftrag gegeben, die vom Leipziger Künstler, Markus Gläser, geschaffen wurde. Das christliche Menschenbild wird im Malteserstift St. Mechthild gelebt. Es prägt auch unsere Arbeit als Förderverein katholisches Pflegeheim Leipzig, dafür sind uns neue Mitstreiter jederzeit willkommen. Diese Tätigkeit ist

nicht nur ein Geben. Die ehrenamtlich Engagierten, für die bei ihrer Tätigkeit Versicherungsschutz besteht, knüpfen soziale Kontakte, werden in die Dienstgemeinschaft des Malteserstiftes integriert und regelmäßig zu Fortbildungen und Treffen zum gegenseitigen Kennenlernen und Erfahrungsaustausch eingeladen. Der Reichtum an Talenten der Ehrenamtlichen und ihre Einbeziehung in den Alltag sowie in besondere Aktionen des Malteserstiftes erweitert dessen Angebotsspektrum und hilft ihm, den Ordensleitsatz der Malteser - Bezeugung des Glaubens und Hilfe den Bedürftigen – mit Leben zu erfüllen. Wir freuen uns auf Ihre Unterstützung und Ihr Mittun!

Leoni Limpert

Denn lebendig ist das Wort Gottes (Hebr 4,12) Gespräche und Austausch im Ökumenischen Bibelgespräch

Regelmäßig taucht es in den Vermeldungen auf: das Ökumenische Bibelgespräch. Was sich dahinter verbirgt? Der Name drückt eigentlich schon alles aus: Eine Stunde Gespräch und Austausch zu ausgewählten biblischen Texten, die in ökumenischer Offenheit und Runde stattfindet. Und so wie es Paulus im Hebräerbrief beschreibt, ist es ebenfalls in unseren Gesprächen: lebendig. Das Wort Gottes stellt uns Fragen, fordert zum Nachdenken und Handeln heraus, ja es irritiert manchmal. Es lässt sich nicht „von Deckel zu Deckel“ einfach durchlesen, sondern braucht vielmehr ein Durchdringen und Ringen. Denn die Bibel ist keine leichte Lektüre, sie ist auch unbequem und benennt Gewalt, Missetaten und Widrigkeiten. Aber vor allem lädt sie uns ein, dazu Stellung zu beziehen.

Allein ist das manchmal müßig, ja meist schwer und anstrengend. Gemeinsam eröffnet sich im Austausch manchmal ein neuer Zugang, eine weitere Perspektive eröffnet sich durch andere Meinungen und Äußerungen. Und so wird das Wort lebendig – da öffnen sich auch starke Texte von Widerstand, Aufbruch und Lebendigkeit. Diese Hoffnungstexte verbinden Christen miteinander. Sicherlich gibt es zwischen den Konfessionen kleinere und größere Unterschiede, die beim Thema „Bibel“ auftauchen. Der Kanon in der evangelischen Tradition umfasst beispielsweise sieben Bücher weniger im Alten Testament als der Katholische. Und die neuen Bibelübersetzungen sind auch nicht gemeinsam entstanden, sondern seit letztem Jahr gibt es nun eine neue Lutherübersetzung und eine neue katholische Einheits-

übersetzung. Daneben sind es unterschiedliche Zu- und Umgänge mit der Heiligen Schrift: Welche Rolle spielt das Wort Gottes im alltäglichen Leben, welcher Umfang und Bedeutung wird der Auslegung im Gottesdienst beigemessen, usw.. Themen, die ökumenisch gegenseitig angefragt werden können. Und immer wieder bleibt die Forderung der Bibel gleich: sie will verinnerlicht werden und fordert uns zur Kommunikation heraus. Einmal zwischen Gott und Mensch, aber auch zwischenmenschlich will das Wort Gottes lebendig und erfahrbar werden. Mehr als du glaubst verbindet uns – und Sie sind herzlich eingeladen, sich auf diese Begegnung mit der Heiligen Schrift einzulassen. Zum Beispiel beim nächsten Bibelgespräch!

Elisabeth Schwöpe

„Wenn wir etwas machen wollen, müssen wir nicht erst den Bischof fragen, ob wir das dürfen.“

Interview mit der Vorsitzenden des Katholikenrates über Räte und mehr

Begriffe wie Pfarrgemeinderat oder Kirchenrat sind fast jedem in der Gemeinde heute geläufig. Was ein Dekanatsrat ist, kann man sich eventuell noch erschließen. Schwieriger wird es da bei Diözesanrat, Katholikenrat oder Pastoralrat. Der Georgsbote hat die Möglichkeit genutzt, mit der Vorsitzenden des Katholikenrates unserer Diözese, ein Interview zu führen. Wir bringen etwas Licht ins Räte-Wirrwarr und wagen einen Blick in die Zukunft.



Zur Person

- Martina Breyer (53 Jahre)
- wohnhaft in Trebsen/Grimma
- Verheiratet, drei erwachsene Kinder und vier Enkelkinder
- Diplom-Agraringenieur für Gartenbau
- Seit 12 Jahren selbstständig in der Erwachsenenbildung und Prozessmoderation
- Mitglied im PGR in Grimma
- Mitglied im Dekanatsrat Leipzig
- Mitglied und Vorsitzende des Katholikenrates unseres Bistums
- Delegierte im Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK)

Frau Breyer, gerade wurden Sie zur neuen Vorsitzenden des Katholikenrates in unserem Bistum gewählt. Herzlichen Glückwunsch dazu. Aber was macht der Katholikenrat eigentlich?

Der Katholikenrat beobachtet die Entwicklungen und Themen in Politik und Gesellschaft, überlegt dann, was das mit uns Katholiken, mit unserem christlichen Menschenbild und unseren Werten zu tun hat, und gibt seine Stimme als Vertretung der katholischen Laien hier im Bistum dazu. Eine weitere Aufgabe ist es, unsere Kirchenmitglieder über Themen zu informieren, damit sie sich gut informiert eine Meinung bilden können oder z.B. wählen gehen. Wir haben auch die Aufgabe, den Bischof zu beraten. Gerade der laufende Erkundungsprozess ist eine sehr spannende Zeit. Und wir sind auch dafür da, der Einheit des Bistums zu dienen, wie es so schön heißt.

Wie setzt sich das Gremium zusammen, wer arbeitet dort mit?

Bislang ist es ja so, dass Sie einen Gemeindevertreter oder eine -vertreterin aus dem PGR in den Dekanatsrat entsenden. Und der Dekanatsrat delegiert drei seiner Mitglieder in den Katholikenrat. Neben den Vertretern der Dekanatsräte sind es die Vertreter der katholischen Verbände, die in unserem Bistum vertreten sind. Diese beiden Gruppen, die Rätevertreter und Verbandsvertreter zusammen, können dann noch einige sogenannte Einzelpersonen dazu wählen, um noch jemanden zu haben, der vielleicht aus der Wissenschaft oder aus der Wirtschaft kommt, der in der Journalistik unterwegs ist – Leute, die aufgrund ihres Wissens oder ihrer Kompetenzen den Katholikenrat noch stärken können. Die Grundbedingung ist aber: man muss katholisch sein! Alles in allem sind wir aktuell etwa 40 Mitglieder.

Wie kann man sich die Arbeit im Detail vorstellen? Trifft man sich regelmäßig und bespricht aktuelle Themen? Oder konstituiert sich der Katholikenrat nur bei Bedarf?

Es gibt die Vollversammlung, bei der alle Mitglieder zusammenkommen. Das geschieht zweimal im Jahr. Darüber hinaus gibt es die Vorstandsarbeit. Der Vorstand trifft sich ca. alle sechs Wochen. Das ist dann eine recht intensive Arbeit, wenn man überlegt, dass die Vertreter aus dem ganzen Bistum kommen. Außerdem können Fachausschüsse gebildet werden. Im Moment gibt es den Ausschuss für Familie und Partnerschaft. Bei der Ausschussbildung muss man schauen, welche Mitglieder sind da? Mit welchen Ressourcen? Und wo ist die Bereitschaft, sich für ein Thema noch einmal speziell zu engagieren. Außer unserer Geschäftsführerin arbeiten wir alle ehrenamtlich.

Ich habe bei meiner Recherche auch etwas von einem Pastoralrat gelesen. Was hat es mit diesem Rat auf sich?

Wir Laien, das Kirchenvolk hat die Berufung, in der Welt draußen zu wirken. Dies spiegeln auch die Aufgaben unserer Satzung wider. Der Pastoralrat hat eine ganz andere Aufgabe – nämlich die Beratung des Bischofs in Belangen der Pastoral, der Seelsorge. Und der Bischof ist immer Vorsitzender des Pastoralrates. Der Pastoralrat ist ein bischöfliches Gremium. Wir aber sind ein eigenständiges und souveränes Gremium. Natürlich muss z.B. die Wahl des Vorsitzenden des Katholikenrates durch den Bischof bestätigt werden. Aber wenn wir etwas machen wollen, müssen wir nicht erst den Bischof fragen, ob wir das dürfen. Wir müssen es selbstverständlich verantworten.

Sie sind auch Mitglied in einer Arbeitsgruppe, die eine „Neue Räteordnung für Pfarrgemeinde- und Kirchenräte“ für unser Bistum erarbeitet. Warum ist dieser Schritt nötig?

Durch den Erkundungsprozess wird die Gestalt der künftigen Pfarreien anders sein, als es heute der Normalfall ist. Damit die Gemeinden vor Ort, die dann nicht mehr Pfarrei sein werden, immer noch eine Vertretung haben, muss es auch eine wesentlich differenziertere Räteordnung geben. Außerdem werden Sie, wenn Sie heute in die Ordnungen der Pfarrgemeinderäte reinlesen, Formulierungen finden, die das heutige Verständnis von selbstständigen, mündigen, aktiven Laien nicht immer widerspiegeln.

Manche Begriffe kann man einfach heute nicht mehr verwenden.

Wie ist der aktuelle Stand bezüglich Neue Räteordnung?

Inzwischen hat der Bischof ja bereits eine Zeitschiene für die Umsetzung des Erkundungsprozesses genannt. Das 100jährige Bistumsjubiläum soll 2021 nach Abschluss all dieser Einzelprozesse gefeiert werden. Erste Verantwortungsgemeinschaften möchten bereits im Herbst dieses Jahres fusionieren. Und es wird andere geben, die das erst ganz am Schluss zum letztmöglichen Termin vollziehen werden. Und danach kommen die Neuwahlen über alle Räte. Was macht man aber in der Zwischenzeit? Mit welcher Rätestruktur arbeiten die, die jetzt schon fusionieren? Unsere letzte Sitzung beschäftigte sich vor allem damit, wie wir den Zeitraum dazwischen gestalten.

Wenn Sie jetzt eine Pfarrei gründen – Wer ist dann zuständig? Wählen Sie dann einen PGR nach der alten Satzung? Dann würden alle bisherigen Gemeindevertretungen nicht mehr stattfinden. Das wäre ein Verlust, der nicht wieder gut zu machen wäre. Deswegen muss eine Zwischenlösung konstruiert werden, mit der die Gemeinden leben und arbeiten können.

Und dann ist die Frage: Heißt der neue Rat dann auch PGR? Denn er wird auch ganz andere Aufgaben haben. Man sollte immer so viel Verantwortung vor Ort lassen, wie möglich. So spricht man z.B. in Erfurt von Kirchortsrat und Pfarreirat.

Gibt es denn bereits eine Tendenz, was sich gegenüber heute konkret ändern wird? Oder sogar für ein Modell, z.B. das Erfurter Modell?

Man braucht eine neue Ebene, die Ebene der Gemeindeorte. Und darüber so etwas wie einen Pfarreienrat für übergeordnete und koordinierende Aufgaben. Den klassischen PGR wird es dann nicht mehr geben. Diese Tendenz ist ganz klar.

Spannend ist auch, wo die Kirchenräte, die ja für das Geld verantwortlich sind, dazu gehören werden. Eine Änderung kann ich mir hier gut vorstellen. In der Vergangenheit sind die Kirchenräte alle berufen worden. Und ich glaube nicht, dass das so bleibt.

Sie sind auch noch Prozessmoderatorin für unsere Verantwortungsgemeinschaft im Rahmen des Erkundungsprozesses. Vielleicht ein ganz grobes Zwischenfazit: Wie sind wir als künftige Pfarrei Leipzig-Nord da unterwegs?

Ich glaube, ich verrate kein Geheimnis, dass Leipzig-Nord von dem Konstrukt der drei Gemeinden schon eine Herausforderung ist, weil es sehr ungleiche Partner sind. Und die wirkliche Erschwernis ist das große Bauprojekt hier in Gohlis. Wenn wir jetzt „Wünsch Dir Was“ spielen könnten und wir nehmen dieses Thema weg, dann würde ich sagen, dass hier bereits einige Dinge ganz gut im Fluss sind. Die Suche nach dem biblischen Leitwort habe ich beispielsweise als einen sehr intensiven und geistlichen Prozess wahrgenommen.

Wir danken für das Gespräch, das Interview führte Hubert Sievert

Der Tag der vielen Veränderungen in der Hoepnerstraße 17 Eindrücke zum Basteltag für Kinder und Arbeitseinsatz im Pfarrgarten

An einem Samstag in der Fastenzeit wurden mit einem Male viele Materialien umgestaltet: Papier, Holz, Pappe, Glas, Pflanzen, Eierschalen, die Wiese, ein Beet u.v.m. Man konnte zuschauen oder mitwirken im Pfarrgarten, im Saal oder auf dem Hof. An diesem Tag fanden gleichzeitig der Arbeitseinsatz um das Pfarrhaus und der Bastel-



Im Pfarrsaal wurde eifrig gebastelt

tag für Schüler statt. Arbeitseinsatz, Basteltag – bekannt sind diese Begriffe natürlich schon jahrelang aus den Vermeldungen oder dem Jahresplan. Viele Gemeindemitglieder kennen diese Veranstaltungen schon oder haben bereits mitgewirkt, aber manch einer hat vielleicht doch keine genaue Vorstellung davon, was dabei so passiert. Die Redaktion des Georgsboten war ganz nah dabei.

An 8 Tischgruppen konnte im Saal gebastelt werden. Mit viel Sorgfalt waren alle Zutaten vorbereitet und angeordnet, auch die Bastelergebnisse wurden schon als Muster präsentiert. Richtig Lust bekam man, sich selbst hinzusetzen und einfach mitzubasteln.

Was ist denn am Ende alles entstanden:

Karten, Prickelhasen, Osterkörbchen, Blümchen, verzierte Fla-

schen, Osterkerzen, Hühnchen & Häschen, Hasengirlanden, Österliches aus Papier, Gesätes und Schmetterlingsketten. In der Holzwerkstatt entstanden zudem noch bunte Osterlämmer.



Viel Schweiß floss gleichzeitig im Pfarrgarten. Ein Vertikutierer und viele Harken waren eingetroffen und ackerten zusammen mit den Helfern über die Wiese und befreiten sie vom vielen Moos, zumindest teilweise. Neuer Rasen wurde gesät und die Bänke für die beginnende Freiluft-Saison aufgestellt. Eine noch deutlichere Veränderung trat vor der hinteren Garage ein. Dass der geschädigte Baum bereits entfernt werden musste, war vorher schon mit-

zubekommen. Der kahlen Stelle wurde nun aber wieder buntes Leben eingehaucht. Es war ein Tag, der vielen viel Freude gebracht hat. Den Vorbereitern, den Mitwirkenden und

am Ende den Beschenkten – beschenkt mit den Osterbasteleien oder mit den neuen Schönheiten rund um das Pfarrhaus.

Sandro Heddergott



Im Pfarrgarten wurde vertikutiert, geharkt und gesät



Auf die Fürsprache des heiligen Tarcisius ... Ministrantenaufnahmewochenende am 6. und 7. Mai

Auf die Fürsprache des heiligen Tarcisius, Patron aller Ministrantinnen und Ministranten segne euch Gott mit einem Herzen voll Glauben, damit ihr Feuer und Flamme seid für das, was ihr tut. Mit einer Hand voll Liebe, damit ihr nie vergesst, um was es geht. Mit einem Bauch voll Mut, damit ihr stehen bleibt, wenn die Angsthasen davon springen. Mit einem Kopf voll Flöhen, damit euch die Flausen nie vergehen.

Mit einem Ohr voll Glocken, damit ihr es läuten hört, wenn Gott euch braucht.

Mit einem Schuh voll Glück, damit ihr nie einen Schuh voll herauszieht.

Und mit einem Rücken voll Flügel, damit euch eure Gemeinschaft stärkt und Aufschwung verleiht.

Das sei Gottes Segen für euch, damit ihr mit Freuden Gott und den Menschen dient in der Kirche und auf den Strassen der Welt - ein Leben lang.



Ministrantenaufnahme im Malteserstift

Bedenken, ob denn der Ort und die Zeit die Richtigen für diesen Anlass wären. Aufgrund des großen Gedränges in den Fluren vor dem Gottesdienst tauchte hier und da die Frage auf, was denn heute hier stattfände? Na Ministrantenaufnahme!

Vor diesem Ereignis erlebten wir aber schon einiges miteinander. Nachdem wir es am Morgen schafften, 16 Fahrräder in eine S-Bahn zu „stapeln“, ohne dass der Zugbegleiter irgendetwas beanstandete, kamen wir in Eilenburg sogar alle auch wieder aus dem Zug heraus. Von dort aus radelten wir zuerst entlang des Mulderadwegs Richtung Wurzen. Auf halber Strecke pausierten wir, um ausgiebig zu picknicken. Neben geschätzten fünf Kilo Hackfleischklößen in verschiedensten Variationen gab es auch viel Obst, Gemüse und Gebäck. Zeit zum Spielen, Reden und Herumtollen gab es natürlich auch. Bis wir schließlich weiterradelten und später von Bennwitz aus wieder Richtung Hauptbahnhof in die S-Bahn stiegen. Wieder in Leipzig ging es zuerst zum Eisladen und dann auf einen kurzen Abstecher in den Bretschneider-Park. Im Malteser-

stift gab es dann für uns Abendessen. Nach dem Gottesdienst fuhren wir ins Pfarrhaus, wo zum Abendprogramm schier unlösbare Aufgaben auf die Mädchen und Jungen warteten, die sie allerdings ganz spielerisch lösten. Nach unserer Radtour waren die Meisten recht müde, sodass die Nachtruhe schnell über uns hereinbrach. Das Aufstehen am nächsten Morgen fiel wie immer schwer, aber das Frühstück lockte, frische Brötchen mit Nuss-Nougat-Creme. Im Zehn-Uhr-Gottesdienst feierten 17 Mädchen und Jungen ihre ersten Heilige Kommunion und sieben neue Ministranten ihren ersten Gottesdienst im Altarraum unserer Pfarrkirche. Angekommen in dieser Runde wünsche auch ich euch einen Rücken voll Flügel, damit euch diese Gemeinschaft stärkt und Aufschwung verleiht. An diesem Punkt möchte ich den drei Jugendlichen danken, die nach langer Zeit das Ministrieren nun lieber den jüngeren überlassen wollen. Habt Dank für euer Engagement und behaltet Euch die Ohren voller Glocken, damit Ihr es auch weiterhin hört, wenn Gott Euch braucht.

Stefan Graupe

Termine und Veranstaltungen Juni/Juli

Donnerstag, 01.06.

Seniorenflug zur Neuenburg
17:30 Pfarrhauswürmer

Freitag, 02.06.

17:00 Stille Anbetung

Samstag, 03.06.

10:00 Priesterweihe in der Kathedrale
Dresden

Sonntag, 04.06. Pfingsten

10:00 Hl. Messe zum Pfingstsonntag

Montag, 05.06.

09:00 Hl. Messe zum Pfingstsonntag
11:00 Ökumenischer Gottesdienst
zum Stadtfest

Mittwoch 07.06.

20:00 Elternabend zur RKW

Donnerstag, 08.06.

10:00 Hl. Messe anlässlich der
Diamantenen Hochzeit der
Paare Tschöke und Golsch
17:30 Vorjugend

Freitag, 09.06.

19:30 Jugendvesper im Kloster
Wechselburg

Samstag, 10.06. Stadtfest

auf dem Platz des 20. Juli 1944
von 12 bis 22 Uhr
Alle Informationen entnehmen Sie bitte
dem beiliegendem Infomaterial.
Nicht verpassen!

Montag, 12.06.

19:30 Kirchenrat

Dienstag, 13.06.

18:30 Treffen BlumengestalterInnen
20:00 Spieleabend

Mittwoch 14.06.

Ausflug der Männer 60+
Ausflug vom Frauenfrühstück zur Vogel-
aufzuchtstation
15:00 Sommerfest im Malteserstift

Donnerstag, 15.06. Hochfest Fronleichnam

17:00 Hl. Messe in St. Bonifatius
Connewitz

Freitag, 16.06.

Patronatsfest Kita St. Benno

Samstag, 17.06.

Bistums-Mini-Fußballturnier in Freiberg
14:30 Minitreff zum Schuljahresaus-
klang

Sonntag, 18.06.

10:00 Hl. Messe
anschl. Frühschoppen mit Mittagessen

Dienstag, 20.06.

18:00 Elisabeth u. Vinzenzkonferenz
19:00 Kirchenreinigung

Donnerstag, 22.06

17:30 Vorjugend
19:30 Ökumenische Bibelgespräch

25.06. – 01.07.

RKW in Schmiedeberg

26.06. – 04.08.

Sommerferien in Sachsen

Dienstag, 11.07.

20:00 Spieleabend

Mittwoch, 12.07.

Ausflug der Männer 60+

Samstag, 15.07.

Trauung des Paares
Markus Blaschka und Stefanie Kunz

Dienstag, 18.07.

Ausflug der Elisabethkonferenz nach
Torgau

Samstag, 22.07.

Trauung des Paares
Daniel Scholz und Lydia Hennig



Auferstehungsfeier



neue Kommunionshelferin



Maiandacht in Wiederitzsch

Wöchentliche Gottesdienste:

Sonntag	10:00 Uhr	Hl. Messe - Pfarrkirche
Dienstag	8:00 Uhr	Laudes - Hauskapelle
	18:00 Uhr	Hl. Messe - Wiederitzsch
Mittwoch	8:00 Uhr	Hl. Messe - Hauskapelle
Donnerstag	14:30 Uhr	Hl. Messe - Pfarrsaal
Freitag	18:00 Uhr	Hl. Messe - Hauskapelle
Samstag	17:00 Uhr	Beichtgelegenheit
	18:30 Uhr	Hl. Messe - Malteserstift

Wöchentliche Termine:

Montag	15:30 Uhr	Drachenkinder (Pfarrhaus)
	15:00 Uhr	Spatzenchor (bis Kl. 2) (Kita St. Benno)
	16:15 Uhr	Kinderchor (ab Kl. 3) Pfarrhaus Bauernzimmer Kirchenchor (Pfarrhaus)
Dienstag	20:00 Uhr	Bläserprobe (Pfarrhaus)
Mittwoch	8:30 Uhr	Gebetskreis (Hauskapelle)
	8:30 Uhr	Frauenfrühstück (Pfarrhaus)
Donnerstag	14:30 Uhr	Seniorenachmittag (Pfarrhaus)
	18:30 Uhr	Jugendchorprobe (Pfarrhaus)
Freitag	19:00 Uhr	Jugendabend (Pfarrhaus)

Angaben unter Vorbehalt! Änderungen möglich, beachten Sie bitte die wöchentlichen Aushänge!

Herausgeber:

Kath. Pfarrei St. Georg
Hoepnerstr. 17, 04157 Leipzig
+49 341 9120143
www.leipzig-st-georg.de

Redaktion:

Pfr. Marcus Hoffmann (Verantwortl.),
Stefan Graupe,
Sandro Heddergott,
Franziska Milke,
Hubert Sievert,
Simone Spinner

Hinweis:

Aus redaktionellen Gründen können
Artikel gekürzt werden.

Kontakt:

georgsbote@leipzig-st-georg.de

Auflage:

2000 Exemplare

nächste Ausgabe:

1. August 2017

Bankverbindung:

IBAN: DE39 7509 0300 0008 2832 22
BIC: GENODEF1M05